29. Jahrgang. Freitag, 17. Dezember Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16210. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Minister v. Scholz und der Kaufmannsstand.

Während bisher die Eingabe, welche die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft am 6. Dezember in der Angelegenheit der Börsensteuer-Defraudation an den Finanzminister v. Scholz gerichtet haben, als vertraulich behandelt worden ist, um dem Finanzminister jeden Vorwand, der Beantwortung des Schreibens aus dem Wege zu gehen, vorweg zu nehmen, findet sich überraschender Weise in der „Frankf. Ztg." die Mittheilung des Wortlauts der Eingabe. Nach einem Resumé der Aeußerung des Finanzministers in der Sitzung des Reichstags vom 30. November und vom 1. Dezember heißt es in der Eingabe:

Der Minister halte also gegen einen beträchtlichen Theil der Handeltreibenden den Vorwurf aufrecht, daß derselbe das Stempelgesetz in gewinnsüchtiger Absicht umgehe und des Vertrauens nicht würdig sei, welches ihm durch die Beseitigung der im ursprünglichen Geschäftssteuer-Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Controlmaßregeln der Steuerbücher erwiesen ist. Diese Anklage sei geeignet, den Kaufmannsstand und namentlich den Theil des Kaufmannsstandes, welcher im börsenmäßigen Verkehr steht, also vornehmlich bei der Steuer betheiligt ist, herabzusetzen und das Vertrauen in die Zuverlässigkeit dieser Organe der Verkehrsvermittelung zu erschüttern. Bei der schon vorhandenen bedauernswerthen Strömung gegen das mobile Kapital und die Börse seien diese Beschuldigungen nicht nur an sich bedenklich; sie könnten vielmehr geradezu verhängnißvoll werden dadurch, daß sie den deutschen Kaufmannsstand im Auslande discreditiren; der Ausländer könne leicht annehmen, daß ein Kaufmann, welcher den Pflichten gegen den Staat, dem er angehört, sich entziehe, auch geneigt sein dürfte, seine Pflichten gegen seine auswärtige Kundschaft zu verletzen. Im Interesse des deutschen Kaufmannsstandes fühlen sich daher die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, insoweit sie zu dessen Vertretung berufen sind, und da sie nach § 40 des Reichsstempelgesetzes mit dazu berufen sind, die Durchführung des Gesetzes zu sichern, zu der Bitte berechtigt und verpflichtet, der Finanzminister möge die „mannichfachen Beobachtungen und Erfahrungen", auf welche sein Urtheil sich stützt, specialisirt vor der Oeffentlichkeit darlegen.

Soweit der allgemeine Theil der Eingabe. In dem speciellen Theil dreht nun die Eingabe den Spieß um und weist nach, daß die Kaufmannschaft schon auf Grund der früheren Auffassung des Gesetzes von 1881 seitens der Steuerbehörde erhebliche Summen an Abgaben, z. B. für Briefe entrichtet habe, wozu sie nach endlicher Entscheidung des Reichsgerichts nicht verpflichtet war. Aehnlich verhalte es sich mit dem Gesetz vom 29. Mai 1885. Auch dessen Ausführung habe zu einer großen Zahl von Zweifelsfragen Anlaß gegeben und in Folge dessen zu Erinnerungen, die aber nicht als Beweise für Defraudationen angesehen werden könnten, da sie um die Existenz von Streitfragen über die Auslegung des Gesetzes bewiesen. Zudem seien von den Zweifelsfragen dieser Art auch seit Geltung des Gesetzes viele gegen die Ansicht des Fiscus entschieden worden.

Nach unseren Beobachtungen, sagt die Eingabe, können wir auf Pflicht und Gewissen versichern, daß dem Reichsstempelgesetz gegenüber eine Neigung zu Defraudationen garnicht besteht, und daß, wie Fürst Bismarck am 5. Mai 1885 im Reichstage geäußert, die Zahl der Steuerpflichtigen, die fähig sind, aus Geldinteresse wissentlich zu lügen, so groß nicht ist, als die Finanzminister es häufig anzusehen geneigt sind.

Sollte der Finanzminister die Beantwortung der Eingabe verweigern, was man aus der Veröffentlichung derselben — den Fall einer Indiscretion ausgeschlossen — annehmen muß, so wird die Angelegenheit zweifelhaft von competenter Seite an den Reichstag gebracht werden und dann wird sich zeigen, welcher Art die Erfahrungen und Beobachtungen des Finanzministers v. Scholz sind.

Deutschland

Die Cabinetsordre Friedrich Wilhelms III. zum Duellunfug.

In der Reichstagssitzung vom 13. d. Mts., bei der Berathung des Reichensperger'schen Antrages, betreffend das Duellwesen, wies der Abg. Möller auf eine Cabinetsordre vom 13. Juli 1828 hin. Dieselbe lautet:

„Ich habe mit **steigendem Mißfallen** bemerkt, daß die Duelle in der Armee eher zu- als abnehmen. Im letzten Jahre sind dem **Vorurtheil**, zum Theil um **elender Kleinigkeiten** willen, mehrere Opfer gefallen, der Armee dadurch hoffnungsvolle Subjecte entrissen und Schmerz und Kummer in die Familien gebracht worden. Das Leben des Offiziers ist zur Vertheidigung des Throns und des Vaterlandes geweiht, und wer dasselbe in einem kleinlichen Zwist einsetzt, beweist, daß er sich seiner ernsteren Bestimmung nicht bewußt ist und **nicht die sittliche Haltung zu behaupten weiß, welche auf Sittlichkeit und wahrem Ehrgefühl beruht.** Ich verlange von dem Offiziercorps, daß es durch eine wechselseitige Aufsicht auf das Benehmen ihrer Kameraden Ausbrüche ungesitteten Betragens verhindern und Streitigkeiten auf angemessene Art, durch Zurechtweisen der Parteien, schlichten, nöthigenfalls auch von dem ihnen in meiner Verordnung vom 15. Februar 1821 wegen der Ehrengerichte gegebenen Befugniß Gebrauch machen und Schuldige vor dieses Forum ziehen. Ein Offiziercorps, welches durch zweckmäßige Einwirkung solcher Ehrenhändel vorbeugt, wird sich ein Recht **auf mein Wohlwollen erwerben und darthun, daß ein Geist wahrer Ehre in ihnen wohnt.** Ich mache es demnächst auch den Vorgesetzten zur Pflicht, durch Wachsamkeit und Belehrung dem **verderblichen Vorurtheil** entgegen zu arbeiten. Wer ihren Warnungen kein Gehör giebt oder gar seinen Gegner auf Pistolen fordert, den werde ich die **Strenge des Gesetzes** empfinden lassen und ohne alle Schonung soll derjenige behandelt werden, der durch vorsätzliche Verletzung des Anstandes oder freche Beleidigung den Anreiz zum Zweikampf giebt."

Ein Commentar hierzu mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse und die Tendenz der Erklärungen, wie sie neulich sogar vom Ministertische abgegeben worden sind, ist wohl überflüssig.

Und — seltsames Zusammentreffen — gerade heute bringt die gouvernementale „Nordd. Allg. Ztg." einen langen Leitartikel, der in der hämischsten Weise die Abgg. Dirichlet, Möller, Rickert apostrophirt, weil sie neulich gegen das Duell unter den Offizieren aufgetreten sind!

Die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg tritt immer deutlicher in den Vordergrund. Der Prinz hat der „N. Fr. Pr." zufolge am 14. d. M. die bulgarische Deputation empfangen. Der letzteren, welcher er einen sehr liebenswürdigen Empfang bereitete, erklärte er auf deren Frage seine Bereitwilligkeit, die bulgarische Fürstenwürde anzunehmen, falls die Sobranje ihn wähle; er müsse jedoch vorher die Einwilligung des Kaisers einholen; er hoffe, daß keine Macht gegen seine Wahl Einwendungen erheben werde, selbst Rußland nicht, denn der Zar sei ihm persönlich wohl gesinnt. Unmittelbar, nachdem die Deputation den Prinzen verlassen hatte, begab sich derselbe zum Kaiser und dieser gab seine Einwilligung dazu, daß der Prinz eine auf ihn fallende Wahl annehme. Auch in dem am Abend im Palais Coburg stattgefundenen Familienrathe ward der Candidatur die Zustimmung ertheilt. — Anfangs soll der Prinz von Coburg die ihm zugedachte Fürstenwürde abgelehnt und auf Anfrage einer hochgestellten Persönlichkeit geantwortet haben, er fühle sich nicht würdig, Nachfolger eines Mannes wie Fürst Alexander zu sein. Man behauptet, daß bestimmend für seinen nunmehrigen Entschluß eine Ermunterung aus **Berlin** gewesen sei.

Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, der jüngste Sohn des im Jahre 1881 verstorbenen Prinzen August von Sachsen-Coburg-Kohary und der Prinzessin Clementine, ältesten Tochter des weiland König Louis Philipp von Frankreich, ist am 26. Februar 1861 geboren und augenblicklich Oberlieutenant bei den ungarischen Honveds. Als der Großvater des jetzigen bulgarischen Thron-Candidaten, der 1851 verstorbene Prinz Ferdinand, im Jahre 1816 die Prinzessin Antonie Kohary, die letzte des alten ungarischen Fürstenstammes und Erbin eines ungeheuren Vermögens, heirathete, nahm er für sich und seine Nachfolger den Namen Sachsen-Coburg-Kohary an und trat zum katholischen Glauben über. Es fragt sich immerhin, ob man in Rußland nicht in dem katholischen Glaubensbekenntniß des neuen Throncandidaten einen Grund zur Ablehnung erblicken wird.

* **Berlin**, 16. Dezbr. Der **Zuckerexport** ist im abgelaufenen Monat November ebenfalls wieder recht lebhaft gewesen. Wie sich aus der amtlichen Statistik ergiebt, sind 812 000 Doppelcentner Zucker aller Art zur Ausfuhr gekommen, gegen nur 537 000 Doppelcentner im November 1885. Für die Monate August bis November d. J. beziffert sich die Zuckerausfuhr auf 2 008 000 Doppelcentner, während dieselbe im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 1 413 000 Doppelcentner betragen hat.

* **[Finanzminister v. Scholz]** wird, wie nach der „Rheinisch-Westf. Ztg." verlautet, den Protest der hiesigen Kaufmannschaft schriftlich beantworten.

* **[Landrath und Lehrer.]** Gelegentlich der Einmischung des Landrathes des Hanauer Kreises, Grafen Wilh. v. Bismarck, in die Verhältnisse der Lehrer wird auf zwei Unterrichts-Ministerial-Erlasse hingewiesen, aus welchen hervorgeht, daß die Landräthe nicht Amtsvorgesetzte der Lehrer und demnach auch nicht zur Ertheilung von Verwarnungen und Verweisen gegen dieselben befugt sind. In dem Ministerial-Erlasse vom 12. Juni 1843 heißt es: „Der Landrath darf keine Disciplinargewalt über die Lehrer ausüben", und in dem vom 27. Juli 1874:

„Insbesondere kann aus dem § 19 des Disciplinargesetzes vom 21 Juli 1852 die beanspruchte Befugniß der Landräthe nicht hergeleitet werden, weil die Schullehrer weder zu den den Landräthen selbst untergebenen Beamten, noch zu den Beamten einer ihnen untergeordneten Behörde gehören."

* **[Gouvernementale Kampfesweise.]** Die „Nordd. Allg. Ztg.", das Organ des Reichskanzlers, schreibt heute an leitender Stelle:

„Es giebt verschiedene Mittel, eine Armee zu desorganisiren. „**Marat** vor Allen war unermüdlich, sie (d. h. die Soldaten) zur offenen Gewalt, zum Ermorden ihrer verrätherischen Offiziere aufzufordern", so berichtet Sybel in seiner „Geschichte der Revolutionszeit". So weit ist es ja allerdings bei uns noch nicht gekommen, aber ein anderes, kaum minder wirksames Mittel zu demselben Zweck, die Herabwürdigung des Ansehens der Vorgesetzten, namentlich der Offiziere, in den Augen ihrer Untergebenen, — versucht die Demokratie zur Erreichung ihres Ziels, die Armee ihrem Willen dienstbar zu machen, bereits seit Jahrzehnten.

„Die Demokratenpresse that das Ihrige", so leitet der berühmte Geschichtsschreiber die oben citirte Stelle ein. Also ganz wie bei uns. Sie leistet in der That, was sie leisten kann, und wo möglich noch mehr als dies thut die demokratische Vertretung des deutschen Volkes. Ihr ist keine Schranke gezogen. Sich selbst eine zu ziehen, das vermag sie nicht, es ist eben gegen ihre Natur. Oder glaubt irgend ein Sterblicher durch sein Wollen ein Naturgesetz umstoßen, etwa der Katze das Mausen, dem Raben das Stehlen abgewöhnen zu können? Unsere demokratischen Volksvertreter — und um für dieses Mal Mißverständnisse unmöglich zu machen, erklären wir von vornherein, die „deutschfreisinnigen" mitverstanden zu haben — sprechen eben ihre Sprache, so will es die Natur.

So wird von dem oberofficiösen Blatte eine Presse, so werden Volksvertreter verunglimpft, die nichts thun, als unbefangene, sachliche Kritik an diesem oder jenem Punkt des Militärwesens zu üben. Darum also Parallelen mit **Marat**! Es genügt, diese Erbärmlichkeiten tiefer zu hängen, um sie der verdienten Verachtung preiszugeben.

* **[Die Klagen gegen die bairische Civilliste]** aus der Aera Ludwigs II. scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Wie man dem „B. T." mittheilt, ist abermals ein Prozeß eingeleitet worden, bei dem es sich um eine bedeutende Courtage für eine vermittelte Anleihe handelt, die aber zuletzt nicht abgenommen worden ist. In dem Prozeß will der Kläger nachweisen, daß ihm vom verstorbenen König Ludwig II. im Juni v. J., als von der Geisteskrankheit desselben noch nichts bekannt war, der Auftrag gegeben worden, behufs Ordnung der königlichen Civilliste ein entsprechendes Anlehen zu beschaffen; gleichzeitig soll nachgewiesen werden, daß dieses Anlehen in ausreichender Höhe im August v. J. in Deutschland beschafft war. Briefe von Hofsecretären und hochgestellten Persönlichkeiten sollen vorgelegt werden, so daß das Königsdrama noch einen interessanten Epilog erhalten dürfte.

* **[Die Arbeiten für den preußischen Landtag]** werden sehr eifrig gefördert und sind zu einem großen Theil bereits dem Abschluß nahe, so daß mit dem Etat auch einige belangreiche Gesetzentwürfe, namentlich jene aus dem Ministerium des Innern, eingebracht werden dürften.

* **[Die deutsche Eisenindustrie in Rumänien.]** Am 27. November d. J. sind in Bukarest die Bewerbungen um den Bau der großen Donaubrücke bei Czernawoda eröffnet worden. Es bewarben sich Braire aus Belgien, Cail von Paris, H. Joret, Fives-Lille und Batignolles. Aus Deutschland und England hatten sich seltsamer Weise keine Bewerber gemeldet. Dagegen hat sich neben zwei französischen Häusern Harkort in Duisburg um den Bau der Bistrizabrücke beworben.

* **[Friedrichsruher Idyll.]** Fürst Bismarck — so wird aus Hamburg berichtet — befindet sich in seiner Zurückgezogenheit im Sachsenwalde nach allen Nachrichten sehr wohl. Von jeder conventionellen Pflicht entkleidet und frei von den spähenden Augen der Berichterstatter — ein Interviewer wagt sich an den Reichskanzler nicht heran — lebt er frisch und froh in den Tag hinein. Nur gelegentlich hört man davon, daß der Fürst einige Gutsnachbarn, einen Landrath oder seinen Oberförster zur einfachen Tafel eingeladen hat und sich behaglich über Alles unterhält, nur nicht von Politik und Feldgeschrei spricht. Der Reichskanzler überraschte in den letzten Tagen wiederholt seine Arbeiter auf dem Felde und in den Wohnungen, um sich in liebenswürdigster Weise nach ihren Verhältnissen zu erkundigen und in mancher Beziehung helfend und fürsorgend zu wirken. — Die Notiz schließt mit den Worten, daß der Fürst sich in seinem „bescheidenen Tusculum" sehr wohl fühle.

Stettin, 16. Dezbr. Wie die „Ostseeztg." aus authentischer Quelle erfährt, wird der Commandirende des II. Armeecorps, General der Infanterie v. Dannenberg demnächst in den Ruhestand treten und nach Berlin übersiedeln. Ueber die Person seines Nachfolgers ist noch nichts bekannt.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Nach dem „Frankf. Journ." steht die Verhängung des **kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt** in Aussicht. Der Antrag liege bereits dem Bundesrathe vor und stehe auf der Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung desselben.

Straßburg, 15. Dez. Die amtliche Straßburger Zeitung veröffentlicht das definitive **Ergebniß der Volkszählung** vom 1. Dezember 1885. Darnach hat das ganze Reichsland 1 564 355 Einwohner und davon kommen auf Unter-Elsaß 612 077, auf Ober-Elsaß 462 549 und auf Lothringen 489 729 Einwohner. An Städten über 20 000 Einwohner sind nur 4 vorhanden, nämlich Straßburg mit 111 987, Mülhausen mit 69 759, Metz mit 54 072 und Kolmar mit 26 537 ortsanwesenden Civilpersonen. Die Zunahme beträgt für Straßburg 7516, für Mülhausen 6130, für Metz 941 und für Kolmar 431. Die weitaus größte Zunahme (9½ Proc.) zeigt also Mülhausen, was entschieden seinen Grund in der besseren Geschäftslage der Baumwollenindustrie gegen 1880 haben dürfte, da die Fabriken zur Zeit

---

Lelia Rubien.

(Nachdruck verboten.)

25) Von H. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre waren vorübergegangen.

Auf der Veranda einer der schönen Villen, die so malerisch an der Elbe liegen, standen zwei Damen über die Ballustrade gelehnt und sahen in das von der sinkenden Sonne vergoldete Geäst der prächtigen Rothbuchen, die mitten im Rondel des Gartens standen. Unten, auf den blühenden Aster- und Levkojenbeeten lag schon der Schatten, aber die Luft durchströmte ein Duft so aromatisch die Luft und erhöhte den Reiz des herrlichen Spätsommerabends.

Die kleinere der Damen, deren bleiches Gesicht von seltenem edlem Schnitt, hatte den Kopf auf ihre Hand gestützt und war so in Gedanken versunken, daß sie es nicht einmal zu bemerken schien, daß ihre Begleiterin in das Zimmer trat.

Lauschte sie dem geheimnißvollen Rauschen der Elbe, welche sich im silbernen Glanze bis an die Bosquets des Gartens drängte? Ihr feines, ausdrucksvolles Gesicht war von einem Zuge tiefen Leides gekennzeichnet, fast zu tief für die zarte Jugend ihrer Wangen.

„Lelia, Du erkältest Dich", sagte die sanfte Stimme der Freundin, die jetzt wieder unter der Thüre erschien, den Arm um sie schlang und dann begann, den bunten, persischen Shawl, den sie geholt hatte, um den hübschen Kopf derselben zu drapiren.

„Wer doch auch so glücklich wäre", fügte sie lächelnd, „mit jenem Lappen sich zu einem malerischen Gebilde umschaffen zu können. Du glaubst nicht, wie reizend Du jetzt aussiehst. Komm, Herz", fuhr sie dann fort, als sie sah, wie traurig das Gesicht der Freundin blieb, „komm, setze Dich hierher zu mir und laß uns von heiteren Dingen plaudern. Von unseren Reiseplänen für den Winter, wie wir, wenn hier der Schnee wirbelt, wieder unter dem blauen Himmel Neapels wandern und in den herrlichen Nächten den Duft seiner Blüthen einathmen, während der Glanz der goldenen Sterne sich in den Fluthen des Golfes bricht. Wir vergessen dann alles Ungemach", fügte sie hinzu, während sie die Freundin dicht neben sich auf die weiche Ottomane zog und den Arm zärtlich um ihre Schulter legte. „Du erzählst von Deinem schönen Heimathlande, an welches Dich ja der Golf von Neapel zu erinnern pflegt."

„Und Du, Carla", sagte jetzt Lelia, auf den Ton eingehend, „sprichst mir von Deiner jungen Liebe, die im vorigen Jahre noch ungesprochen in Deinem Herzen lag." Und sie nahm zärtlich die Hand der Freundin und drehte den goldenen Reif, der noch nicht allzu lange den schlanken Finger zierte.

„Ach, Lelia, all das große, unnennbare Glück, das mich umfaßt hält, danke ich Dir, Deiner Großmuth, Deiner Liebe."

„Und Deinem anmuthigen, anspruchslosen, seelischen Selbst, welches Velten schon gefesselt hatte in der ersten Zeit Euerer Bekanntschaft."

„Nein, nein, Lelia, Du erst hast es ihm möglich gemacht mich zu lieben, Du hast mich unterrichtet, veredelt, gebessert und schließlich bist Du es auch, die mit mütterlicher Hand mir ein Nest bereitet und alle bitteren Gefühle der Armuth von mir nimmt. Wie soll ich das Dir jemals danken?"

„Bist Du nicht meine Schwester, Carla? Hast Du mir nicht in den dunkelsten Stunden meines Lebens mit Deiner duldenden, treuen Liebe mehr, viel mehr gegeben, als ich Dir jemals vergelten kann? Etwas Liebe bedarf jedes Menschenherz, und als der Tod mir erst die Tante und dann Nora nahm — da warst Du es, die mit ihrer Liebe nach und nach wieder Licht in die Nacht meines Lebens gab."

Lelia schwieg und senkte den Kopf auf der Freundin Schulter. Aus den tief gesenkten Wimpern rieselte eine Thräne nach der anderen über ihre Wangen.

„Daß auch alles damals auf Dich einstürmen mußte, Du Arme! Erst die Flucht Melanie's, Onkels Verzweiflung, Deine Sorge um ihn und das widerliche Arrangement mit dem Gelde, welches Du so großmüthig vor der Welt verborgen hieltest. O, Lelia, es dauerte lange, bis ich nachher den lieben Gott wieder verstehen lernte, als er Dir dann auch noch Dein Kind nahm!"

„Doch, Carla, doch, ich verstand ihn. Ich wußte, daß das Leben eine schwere Leidensschule für Naturen ist, wie die von Nora's Art, und daß er mein armes Kind davor bewahren wollte. Mein tiefer Schmerz gilt nur mir selbst, weil ich sie nun für immer missen muß, die meines Lebens bestes Glück gewesen."

Die Sonne war völlig untergegangen und durch die laue Luft flog, von einem sanften Südwind getragen, ein welkes Blatt auf Lelias Schooß.

„Der Vorbote des Winters", sagte sie ernst, während sie es zwischen ihre Finger nahm und sinnend betrachtete. „Der letzte, den wir so schwesterlich zusammen verleben, Carla. Wenn der Frühling wiederkehrt, dann bist Du weit, weit von hier."

„Und Du wolltest wirklich nur die paar Monate in Italien mit uns bleiben und uns nicht nach Paris begleiten? Du weißt doch, wie sehr es auch Velten wünscht und hofft."

„Ein junges Ehepaar muß allein sein, Carla, und dann bin ich auch wirklich noch zu jung, um meine Freiheit aufzugeben und mich, wie ein überflüssiges Vermächtniß, Euch einzuverleiben. Später vielleicht folge ich Euch, jetzt noch nicht."

Lelia hatte ihren Kopf abgewandt und richtete ihre Blicke auf die fernen Bäume, deren Kronen sich immer verschwommener im Dämmern der Nacht neigten.

Carla betrachtete ihr schön geschnittenes Profil. „Jung, schön, reich", dachte sie, und doch immer so grenzenlos traurig."

„Und willst Du wirklich später allein hier wohnen in den großen, todtstillen Räumen?" fragte sie. „Ich habe mir immer eingebildet", fuhr sie fort, als die junge Frau keine Antwort gab, „Du würdest Dich doch entschließen können, die Gemahlin Dr. Lassens zu werden, der Dir, wenn auch im Alter verschieden, geistig ebenbürtig ist, wie kein Anderer."

„Die Gemahlin Dr. Lassens?" fragte Lelia scharf, indem sie den Kopf umwandte und ihre feuchten Augen verständnißlos auf die Freundin richtete. „Wie kommst Du auf den Gedanken, Carla?"

„Weil ich weiß, daß er Dich liebt, Lelia. Daß er seit dem Tage, an welchem Melanie verschwunden und Du seiner Hilfe bedurftest, all sein Denken, Hoffen und Träumen in Dein Leben versenkt. Weil Dein Ergehen, Dein Leid, Deine Freuden es sind, die ihm das Blut stocken oder strömen lassen. Weil er fast zusammenbrach, als er Dich am Sterbebett Nora's sah, und sein Herzblut tropfenweise hingegeben haben würde, um sie Dir zu erhalten. O, Lelia, so hat nie ein Mann ein Weib geliebt, wie er, der arme, einsame Mensch, der durch sein ganzes Jugendleben hindurch, von Sorgen gequält, die Schätze seines Empfindens aufspeichern mußte, um sie jetzt reifen zu sehen in einer großen, fast heiligen Liebe zu Dir."

„Dr. Lassen? Mich?"

Ja, war sie denn so ganz und gar selbstisch in ihrem eigenen Leid versunken gewesen, daß sie das nicht einmal bemerkt hatte und daß es ihr jetzt, bei Carlas Worten, auf einmal wie Schuppen von den Augen fiel?

„Dr. Lassen mich? Mich, Carla? Dann muß ich fort, fort für immer, das ist ein trostloses Verhängniß, denn das Weib Dr. Lassens, das kann ich nie werden!"

Und sie legte ihre beiden Hände verzweiflungsvoll vor ihr Gesicht.

„Lelia, Du bist noch so jung, bedenke das lange Leben, welches noch vor Dir liegt. Du achtest den Dr. Lassen wie keinen zweiten Mann, er ist begabt, gelehrt, von einer Reinheit des Charakters, der, wer ihn kennt, nicht umhin kann, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er ist einsam wie Du, Beide habt Ihr dieselben Interessen, Lelia, Du würdest ihn zum glücklichsten Menschen machen."

Die junge Frau hatte eine lange Weile, ohne eine Antwort zu geben, regungslos dagesessen. Der

der letzten Zählung bedeutend mehr Arbeiter beschäftigten als 1880.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Dezbr. Wie die „Presse" meldet, hat das österreichische Handelsministerium bereits den Entwurf eines mit **Griechenland abzuschließenden Handelsvertrages**, auf der Grundlage der unbeschränkten Meistbegünstigung, ausgearbeitet. Der rumänische Minister Sturdza trifft am 17. d. M. in Pest ein behufs Einleitung von Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Rumänien. (W. T.)

Wien, 15. Dezbr. Das **Töchterchen des Kronprinzenpaares**, die kleine Erzherzogin Elisabeth, ist heute Mittag bei einer Spazierfahrt aus dem Wagen gestürzt, hat aber keinerlei Schaden genommen. (B. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Dez. Die „Berlingske Tidende" bezeichnet die in auswärtigen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über eine **Vermehrung der dänischen Armee** und über **Befestigungsanlagen** in Dänemark durch Unterstützung fremder Mächte als **völlig unbegründet**. Die von dem Ministerium beantragten Befestigungsanlagen erforderten nicht, wie behauptet, einen Aufwand von 90 bis 150 Millionen, sondern nur von 39 Millionen Kronen; auch sei für ihre Durchführung ein Zeitraum von 5 bis 7 Jahren in Aussicht genommen. Dieselben könnten folglich nicht als Kriegsrüstungen bezeichnet werden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 15. Dezbr. [Senat.] Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlangte Léon Say bei Berathung der Vorlage wegen **provisorischer Bewilligung der beiden Zwölftel des Einnahmebudgets** nähere Mittheilungen über die fiscalischen Reformen, die in der Erklärung des neuen Cabinets angekündigt seien. Finanzminister Dauphin erwiderte, die Reformen, welche die Regierung einzubringen gedenke, würden ohne Zweifel die Zustimmung der Majorität der Kammer finden. Ministerpräsident Goblet sagte, die Regierung suche eine Majorität und werde sich bemühen, die Grundlagen zu finden, auf welchen sie sich mit einer Majorität verständigen könne. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

England.

London, 15. Dezember. Der Ausgang des **Prozesses Dillon** wird von allen Morgenblättern ohne Parteiunterschied gebilligt. Nach Dubliner **Meldungen** wird die irische Regierung, nachdem der parnellitische Feldzugsplan vom Gerichtshof als absolut gesetzwidrig bezeichnet worden ist, denselben als illegale Verschwörung proclamiren, wodurch ihm rasch der Garaus gemacht werden dürfte.

* **[Die Bewaffnung mit dem Repetirgewehr]** wird nun auch in England geplant. In Enfield haben in der letzten Zeit Versuche mit dem Repetirgewehr des Oesterreichers Joseph Schulhof stattgefunden, welche ein sehr befriedigendes Ergebniß gehabt haben sollen. Herr Schulhof ist gegenwärtig auf der Reise nach England begriffen, um persönlich die abschließenden Versuche zu überwachen, nachdem er die vom englischen Kriegsministerium geforderten Abänderungen an seinem Gewehre gemacht hat. Es gilt nicht für unwahrscheinlich, daß England seine Armee mit dem System des Wiener Erfinders bewaffnen wird.

* **[Die Engländer auf Neu-Guinea.]** Unterm 3. d. hat die britische Regierung ein Telegramm an verschiedene australische Colonien betreffs Neu-Guineas gerichtet, dem Nachstehendes entlehnt sei: „Ihrer Majestät Regierung hat den Schriftwechsel bezüglich Neu-Guineas sorgfältig erwogen und wünscht ihre Meinung über die colonialen Vorschläge freimüthig zu äußern. Die Herstellung einer Souveränität über Britisch-Neu-Guinea schließt die Möglichkeit **sehr bedeutender Ausgaben** in sich mit **der Aussicht** auf nur geringe Einkünfte, und sie ist nicht nothwendig für den Schutz Australiens gegen fremden Angriff. Dieser Zweck ist durch das Protectorat hinlänglich gesichert. Die Souveränität könnte an gewissen beschränkten Punkten, wie an der Goldküste, proclamirt werden, aber 15 000 Lstr. pro Jahr sind selbst für dieses Arrangement unzureichend. Die Ausgaben für die Goldküste und Lagos betragen 150 000 Lstr. pro Jahr und Neu-Guinea dürfte mehr kosten. Die **Annexion und Colonisirung von Neu-Guinea bieten keinen Vortheil für Großbritannien**, und wir bezweifeln, ob die Vortheile für die australischen Colonien mit den dadurch verursachten Kosten im Verhältniß stehen werden."

* **[Ueber den endlich „erfundenen" französischen Minister des Aeußern]** schreibt die „Times": „Herr Flourens ist ein Beamter, welcher der diplomatischen Welt ungefähr ebenso bekannt ist, wie der Mann im Mond. Er soll einige Fähigkeiten besitzen, in dem Sinne, wie eine Menge Departementschefs sie besitzen. In einem Parlament hat er nie gesessen. Aber er ist „Director des Cultus" gewesen und in letzter Zeit Vicepräsident des Staatsraths. Wahrscheinlich wird er die in diesen beiden Stellungen erworbenen Gewohnheiten auf seinem neuen Posten beibehalten, und wenn er es thut, so mag das ja für ruhige Zeiten genügen. Der neue Minister wird jedoch kein leichtes Stück Arbeit haben. Vor Allem wird er Deutschland, welches durch die Rüstungen des Generals Boulanger in fieberhafte Aufregung versetzt worden ist, zu beruhigen haben. Wahrscheinlich wird er fortfahren, England die Räumung Aegyptens zu empfehlen, die Lösung der Madagaskar-Frage versuchen, sich eingehend mit Tunis und Tongking befassen, Biserta zu einem größeren Hafen als Marseilles machen, und endlich auch mit der chinesischen Regierung einige Unterhandlungen anknüpfen. Wahrlich, für einen Neuling, wie Hrn. Flourens, wird es an Arbeit nicht fehlen."

Von einer „fieberhaften Erregung" in Deutschland wegen Boulangers Rüstungen wissen wir allerdings nichts.

Spanien.

* **[Von den Philippinen-Inseln]** kommt die Nachricht, daß der Generalstatthalter von Manila einen Zug gegen die Häuptlinge der größten Insel, Mindanao, ausrüstet, weil sie sich von deutschen Schiffshändlern mit Waffen und Schießbedarf versorgen und ihre Soldaten auf europäische Weise drillen. Die Häuptlinge scheinen sich wenig aus der spanischen Oberherrschaft zu machen.

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. In einer heute stattgehabten Sitzung aller Ausschüsse für die **internationale wissenschaftliche und industrielle Ausstellung**, welche im Jahre 1888 stattfinden soll, erklärte der Handelsminister, daß die Regierung das Patronat über die Ausstellung übernehmen wolle. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Anleihe und Neubewaffnung.]** Die bulgarische Deputation soll in Wien Verhandlungen wegen der Aufnahme einer Anleihe von 25 Mill. Frcs. mit bestem Erfolge gepflogen haben. Der Ertrag der Anleihe soll hauptsächlich zur Anschaffung der Schulhof'schen Repetirgewehre für die bulgarische Armee dienen.

Rumänien.

* **[Ein Zeichen der Zeit.]** Wie es heißt, soll in Bukarest demnächst eine neue Zeitung erscheinen, welche unter Leitung des Serben Passitsch, des Bulgaren Stojanow und des Rumänen Ralli-Arbore steht und das **Zusammenstehen der christlichen Balkanstaaten** befürwortet. Das offene Hervortreten eines derartigen Programms ist ein Zeichen der Zeit, wenn es auch vorläufig wenig Aussicht auf praktische Erfolge hat.

Aegypten.

* **[Die Verhältnisse im Sudan.]** Nach einem Telegramm der „Daily News" aus Kairo hat in Khartum eine Versammlung von Sheiks stattgefunden, in welcher Abdulla zum Mahdi proclamirt und beschlossen wurde, im Sudan eine regelmäßige Regierung herzustellen, die Idee eines Einfalles in Aegypten aber aufzugeben.

Birma.

Mandalay, 13. Dezember. Das Bureau Reuter meldet: Zwischen Oberst Gatacre's Colonne und einer Abtheilung Insurgenten fand gestern ein Treffen in der Nähe von Pakoka statt. Ein Detachement Bombay-Lanciers griff den Feind an, auf dessen Seite 200 Mann getödtet und viele andere verwundet wurden. Die Lanzenreiter verfolgten alsdann die Rebellen über eine Meile und erbeuteten eine Quantität Waffen. Oberstlieutenant Heyland und ein Gemeiner wurden verwundet. General Lockhart's Brigade hat die Gegend östlich von Yemethen von Dacoits gesäubert und setzt seinen Marsch jetzt in westlicher Richtung fort. Die Streitmacht unter General Cox operirt gegen Wuntha. General Stewart durchstreift das Land in der Richtung der Rubinenbergwerke. Er berichtet, daß Hlau's Anhänger sich fortgesetzt ergeben.

Rußland.

* **[Kaulbars und der Zar.]** Erst sollte der Empfang des Peinigers der Bulgaren beim Zaren „kühl" gewesen sein, dann „freundlich"; jetzt wird er sogar als äußerst herzlich und schmeichelhaft geschildert. Einem in Berlin eingelaufenen Privatbriefe entnimmt das „B. T.": Kaulbars selbst beschrieb seinen Empfang folgendermaßen: „Der Kaiser umarmte und küßte mich zweimal. Im Laufe des Gespräches sagte er zu mir: „Namentlich danke ich Dir, daß Du den Bulgaren keine Concessionen gemacht hast", und später: „Wir werden mit ihnen schon fertig werden!" — Nun wird der Orden kommen 2c. 2c.

* **[Schließung katholischer Kirchen.]** Aus Warschau wird dem „Leipziger Tgbl." geschrieben: Die Regierung hat beschlossen, die katholische Kirche in Brezcslitewski zu schließen, wodurch die 20 000 Seelen zählende Parochie des katholischen Gottesdienstes beraubt wird. Neuerdings sind im Kreise Sluck ebenfalls zwei katholische Kirchen geschlossen worden. In Kenstajcin wollte das Landvolk die Schließung der Kirche verhindern. Wochenlang blieb die Kirche Tag und Nacht gefüllt mit Leuten, die sich ablösten. Endlich kam aus Petersburg der Befehl, Gewalt anzuwenden. Der Gouverneur kam an Ort und Stelle, hieß das Volk auseinandergehen, und da dieses nicht folgte, ertheilte er dem Militär Befehl zu schießen. Eine große Anzahl Verwundeter überzeugte das Volk von dem Ernste der Maßregel. Nunmehr verließ es das Gotteshaus, worauf der Priester das heilige Sakrament hinaustrug und die Thür schloß.

* **[Die centralasiatische Bahn.]** Einem Telegramm aus Merw zufolge wurde am 12. d. M. die Vollendung der transcaspischen Eisenbahn bis Chardjui daselbst in Gegenwart der Spitzen der russischen und bucharischen Behörden gefeiert.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Dezbr. **[Die Militärcommission]** nahm heute zuerst die bereits mitgetheilten Anträge des Centrums und der Freisinnigen entgegen. Die Centrumsabgeordneten v. Huene und Windthorst motiviren ihren Antrag, welchen der Kriegsminister für annehmbar erklärt, da er, wenn auch alles, so doch nur auf zu kurze Zeit bewilligt, und da der Streit im nächsten Jahre wegen der 16 Bataillone wiederkehren würde. — Abg. Windthorst bedauert die Ablehnung seitens des Kriegsministers. Wegen der jetzigen unsicheren Lage werde ein Theil der Forderungen nur auf 1 Jahr genehmigt. Bleiben die jetzigen Verhältnisse, so würde der Reichstag weiter bewilligen. Das Centrum werde die Consequenzen tragen. Drohungen wirkten nicht. Eine dauernde Belastung sei nicht leicht zu nehmen. Das Centrum biete der Regierung jeden Mann und jeden Groschen, aber so, daß unter veränderten Verhältnissen ein Theil der Last wieder abgenommen werden könne.— Abg. Stauffenberg motivirt den freisinnigen Antrag, ebenso wie Abg. Richter besonderes Gewicht auf die spätere Einstellung der Rekruten und die dadurch ermöglichte Verkürzung der Dienstzeit legend. — Der Kriegsminister erkennt an, daß der freisinnige Antrag, welcher 15 vierte Bataillone auf drei Jahre bewilligen will, vortheilhafter, aber wegen der Beziehung auf die zweijährige Dienstzeit und die spätere Einstellung der Rekruten nicht annehmbar sei. — Abg. Graf Behr (freic.) wendet sich sehr scharf gegen beide Anträge. Die zweijährige Dienstzeit und eine Abkürzung derselben überhaupt sei unannehmbar. Die finanziellen Bedenken seien nicht maßgebend. Die Freisinnigen hätten besser gesagt, wir lassen uns auf nichts ein.

Abg. Rickert glaubt gern, daß es den Conservativen lieber wäre, wenn die Freisinnigen alles ablehnten. Graf Behr scheine zu bedauern, daß die Freisinnigen soweit entgegenkommen. Aber alles ohne genaue Prüfung anzunehmen, müsse Anderen überlassen bleiben. Die Freisinnigen bieten auch die neuen Cadres und erhöhte Rekrutirung an; sie wünschen nur eine spätere Rekruteneinstellung um 2 Monate, wie es vor 1875 bereits gewesen ist. Nicht gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit, sondern thatsächliche Abkürzung um eine kurze Zeit verlangten sie. Das sei ein Wunsch weiter Volkskreise. Die Conservativen hätten jetzt keine finanziellen Bedenken. Man werde vielleicht bald die Probe darauf machen. Wenn die Vorlage angenommen werde, so sei es billig, daß man die entstehende Mehrlast durch eine steigende Reichseinkommensteuer von den Einkommen über 5000 Mk. aufbringe. Die Last den ärmeren Klassen wieder anfzulegen, sei nicht zu rechtfertigen. Bis in conservative Kreise hinein verlange man Erleichterung der Dienstlast. Es sei sehr bedauerlich, wenn die Freisinnigen bei dieser Forderung nicht unterstützt würden.

Bei der ersten Abstimmung über § 2 erhielt, da die Conservativen zuerst für einen Theil der freisinnigen Anträge stimmten und nachher beide Anträge ablehnten, keiner die Majorität. Es wurde auf Antrag der Freisinnigen eine Pause in der Verhandlung gemacht, um neue Anträge für die beiden ersten Paragraphen vorzubereiten. Das Centrum bringt dann einen neuen Antrag ein, welcher die Friedenspräsenz für 3 Jahre auf 441 000 Mann festsetzt, jedoch die Regierung ermächtigt, dieselbe für ein Jahr auf 468 000 Mann zu erhöhen, die Cadres genehmigt, jedoch davon 16 Bataillone nur auf 1 Jahr. Die Freisinnigen bringen den gleichen Antrag ein, nur mit dem Unterschiede, daß die Präsenzziffer nicht auf 468 000, sondern auf 450 000 Mann erhöht wird. — Abg. Rickert behält dabei die genauere Feststellung der letzteren Zahl vor, die etwas höher sein werde. Die Freisinnigen wollten die Cadres-Verstärkung bestehender Bataillone in den Grenzprovinzen, aber nicht die Friedensverstärkung anderer Bataillone um je 23 Mann.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Völker, gleichbedeutend mit der Regierungsvorlage, mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt, ebenso der Centrumsantrag gegen 9 Stimmen, der freisinnige Antrag dagegen (wie in einem Theile der gestrigen Abend-Ausgabe schon kurz gemeldet. Die Red.) mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Nationalliberalen und Conservativen. Eine Modification ist für die zweite Lesung vom Centrum vorbehalten.

Hätten die Conservativen und Nationalliberalen bei den Einzelabstimmungen anders gestimmt, so wäre das Resultat für die Regierung vortheilhafter gewesen. Die Conservativen widersprachen anfangs nach der Ablehnung des 2. Paragraphen der Wiedereinbringung desselben bei § 1. Die Tendenz der Conservativen trat klar hervor. Der Verlauf der Sitzung war ziemlich dramatisch. Als nach der Ablehnung des § 2 eine Lücke entstand, glaubten manche: Nun haben wir sie; aber es kam doch anders. Der große Aerger der Conservativen klingt auch aus der „Kreuzztg." heraus, welche nichts gescheiteres zu thun weiß, als die Person des Kaisers für ihre Parteizwecke vorzuschieben.

Bern, 16. Dezbr. Der Nationalrath ermächtigte den Bundesrath, das für das Etatsjahr 1888/89 vorgesehene neue Kriegsmaterial schon im Jahre 1887 anzuschaffen, in der Erwartung, daß der Bundesrath alles rechtzeitig vorkehre, was zur Wahrung der Integrität und Unabhängigkeit der Schweiz bei kriegerischen Verwickelungen der Nachbarstaaten erforderlich sei.

Paris, 16. Dez. Der italienische Botschafter überreichte der Regierung heute Vormittag die Kündigung des französisch-italienischen Handelsvertrages. Da der Vertrag erst am 1. Januar 1888 abläuft, ließ die italienische Regierung gleichzeitig mittheilen, daß sie bereit sei, im nächsten Jahre in Verhandlungen einzutreten, um wegen eines neuen modus vivendi zu einer Verständigung zu gelangen.

Berlin, 16. Dez. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, die Postdampfer der subventionirten deutschen Linien nach Australien künftig nicht auf den Chaposinseln, wo das Anlaufen sehr schwierig und gefährlich ist, sondern in Colombo anlaufen zu lassen, und es steht eine entsprechende Abänderung des bezüglichen Vertrages mit dem Bremer Lloyd bevor.

— Die zu der Salomons-Gruppe gehörigen Bougainville-Insel, Choiseul- und Isabel-Insel, die nach dem bezüglichen Uebereinkommen mit England sich innerhalb der deutschen Machtsphäre befinden, sind durch Hissung der deutschen Flagge in deutschen Besitz genommen worden.

— Miquels neuliche Anwesenheit in Berlin soll mit der beabsichtigten Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt, die bereits in der heutigen Bundesrathssitzung zur Berathung gekommen sein soll, in Zusammenhang stehen.

— Die „Köln. Ztg." bringt folgende aus London datirte officiöse Mittheilung: Das in neuester Zeit hie und da aufgetauchte Gerücht, die bulgarische Frage solle demnächst einer europäischen Conferenz unterbreitet werden, entbehrt der Begründung. Bei dem verworrenen Charakter den heute die bulgarische Frage angenommen hat, würde auch in der That eine Conferenz ein gewagtes Unternehmen gewesen sein, denn nach alter Erfahrung wird durch eine ergebnißlose Conferenz die Stimmung aller Betheiligten erheblich erbittert.

— Die „Kreuzztg." bestätigt die Meldung, daß Regierungspräsident Studt-Königsberg zum Regierungspräsidenten in Kassel bestimmt ist.

— Die Berathungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag wurden in der gestrigen Sitzung bis nach Weihnachten vertagt.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt den kaiserlichen Schutzbrief über die Salomonsinseln.

Berlin, 16. Nov. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 823.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 99 274 155 592.

2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 58 709 164 355.

8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4933 30 704 43 491 56 498 77 421 78 814 108 219 150 820.

— Nach dem „B. T." ist Frl. Anna Jürgens vom Deutschen Theater soeben durch die Generalintendanz für die Hofbühne engagirt worden.

Paris, 16. Dezbr. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Gestern Abend brach Merlatti (vergl. unter Verm. Nachr.) sein Fasten; Fleischpepton und Fleischpulver, das ihm beigebracht wurde, erbrach er sofort, behielt dagegen bei sich ein wunderliches Gebräu von Wein, Cacao, Chinarinden-Extract, Quassia und Eisenarseniat, das ihm die Aerzte eintrichterten, angeblich, um ihn zu stärken.

— Der neue Minister des Aeußern, Flourens, erlitt gestern seine erste kleine Niederlage in der Kammer. Er verlangte Vertagung einer Interpellation über die Kündigung des französisch-italienischen Handelsvertrages. Die Kammer beschloß jedoch mit 259 gegen 248 Stimmen, die Interpellation sofort zu besprechen, was auch geschah. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

— Im Senat griff Leon Say bei der Berathung über die zwei Zwölftel des Budgets den Ministerpräsidenten Goblet an und sagte, er werde nicht fähig sein, die nationale Arbeit zu organisiren, wie er in seinem Programm verspreche. „Und Sie?" rief ihm Goblet

---

Abendstern war inzwischen an den Himmel getreten und spiegelte sein glänzendes Licht in der Elbe.

Carla störte sie nicht. Es schien ihr fast Verbrechen, so viel Glück in sich zu tragen, einer so sonnigen Zukunft entgegen zu gehen, während die Freundin, die dessen so viel mehr werth war, wie sie selbst, der sie Alles verdankte, so traurig in die Welt sah.

Auch ihre Feder ruhte ja, seit ihres Kindes Tod, und so sehr sie sich auch zusammennahm, Carla wußte es, wie zerstört es in ihr war.

„Komm, Carla", sagte Lelia nach einer langen Weile in ruhigem, beinahe heiteren Ton, indem sie sich erhob, „komm, es wird kühl und wir sehen Gespenster. Wir wollen Thee trinken und uns behaglich zu der Lampe setzen und uns genießen, so lange wir uns noch haben."

Es war ein trauliches Gemach, in welches sie jetzt eintraten. Ein Zimmer mit abgerundeten Ecken, dessen große Blattpflanzen von einer mattrothen Lampe, die über dem runden Tisch vor dem Sopha hing, magisch beleuchtet wurde. Eine große Palme, das Geschenk Frau v. Labinow's, die dicht neben dem Schreibtische stand, warf den Schatten ihrer breiten Blätter über das lebensgroße Bild Nora's, welches jetzt den Platz einnahm, den früher das ihres Vaters gehabt. (Forts. folgt.)

Eine Seefahrt nach Kopenhagen.

(Schluß.)

Schlummernd lag Kopenhagen unter dem Sternbild des Großen Bären, als wir hinausdampften. Wir suchten auch Ruhe in unseren Kajüten, ohne sie jedoch finden zu können. Immer lebhafter umsauste uns der Wind, verlöschte die Ampel in der Kajüte, jagte die Wellen auf, daß sie unseren Dampfer wie eine Nußschale wiegten.

Als am Morgen sich Alles auf Deck zusammenfand, wurden die Neigungen von Masten und Schornstein gegen das Wasser sogar bedenklich. Es wurde beschlossen, einige hundert Centner Kohlen als Ballast einzunehmen, um dem Schiff mehr Widerstandsfähigkeit zu geben. Wir liefen in den Hafen von Rönne.

Auf einige Stunden beurlaubt, erstiegen wir Passagiere am Leuchtthurm vorbei die amphitheatralisch ansteigende und sich auf dem Plateau der Klippe ausbreitende Stadt. Im ersten Hotel, wo die verwittwete Wirthin mit ihren hübschen Töchtern durch den ungewöhnlich zahlreichen Besuch etwas unbehaglich aus ihrer patriarchalischen Ruhe aufgescheucht wurde, erholte man sich von den Strapazen der nächtlichen Reise.

„Du wirst bekommen, warte nur", wurden die Hungrigen ermuthigt. Als die Seekranken, deren Appetit sich erst später zu regen begann, zu essen verlangten, war Rönner Mittagszeit vorbei und sie sollten bis zum Abend warten. Man kennt hier nicht eigentlichen Fremdenverkehr. Die Seeleute, die hier landen, der Fremdling, den Stürme herverschlagen, müssen sich in das Hergebrachte fügen. Seit wenigen Sommern senden Berliner Aerzte Reconvalescenten zur Luftcur hin. Noch war ihre Zahl aber zu gering, um irgend wie auf die Bewohnerschaft des Felseneilandes Einfluß üben zu können. Als Seebad wird Rönne nie zur Blüthe kommen. Die Küste ist zu steinig und unaufhörlich von so heftigem Wogenanprall umdroht, daß seine Badeanstalten in der Weise unserer Flußbäder eingerichtet und durch solide Steindämme gegen den Wellenschlag geschützt sind.

Die Stadt besteht aus kreuz und quer laufenden kurzen, engen Straßen mit einstöckigen niederen Häusern. Nur der Markt zeichnet sich durch einige zweistöckige aus, darunter das Rathhaus, auch einige Zeilen Trottoir, während in den übrigen Straßen sogar der Bürgersteig fehlt. In der nach Osten sich hinziehenden Vorstadt befinden sich verschiedene industrielle Anlagen und einige Villenversuche ihrer Unternehmer. Interessant war uns der Einblick in die Fabrik von Stibolt am Lille Torv, wo die Terracottafigürchen und Vasen nach Thorvaldsens Werken aus dem der Insel Bornholm eigenthümlichen rothen Thon in Formen gepreßt, mit Meißel und Stichel vollendet und gebrannt werden. Die Subtilität, welche die Herstellung fordert, erklärt den hohen Preis derselben.

Die berühmten Grotten und Felsformationen der Insel, von denen die nächsten drei Stunden von Rönne entfernt sind, kennen zu lernen, gebrach es an Zeit, obgleich der wüthende Orkan uns länger zurückhielt, als zu vermuthen gewesen.

Illustrirte Werke und die lebendigen Schilderungen der einzigen deutschen Familie von Rönne, (Pelzhändler Buhl mit Frau und Tochter) belehrten uns über das Unerreichbare.

Ernst und rauh wie das Klima -- bis Ende Juli hatte sich die Insel noch keines warmen Tages zu erfreuen gehabt — sind die Bewohner. Still geht jeder seinem Tagewerk nach. Das melancholische Klappern der an den Fußspitzen wie Hacken mit Absätzen versehenen Holzschuhe der Kinder, die aus der Schule kamen, war um Mittag das einzige Geräusch in den Straßen. Eine Gruppe von ihnen spielte am Brunnen auf dem Markte, aber weder ein jubelnder Laut noch Gezänk ward hörbar, einzig das melancholische Klappern. Eng abgeschlossen, patriarchalisch leben die Bornholmer dahin. Es bedarf vieler Jahre, ehe eine eingewanderte Familie als zu ihnen gehörig betrachtet wird. Gewöhnlich findet die Verschmelzung erst durch die gemeinsam heranwachsenden Kinder statt. Ein öffentliches Leben giebt es nicht auf der Insel. Eine Stadt von 7000 Einwohnern wie Rönne hat weder ein Theater, noch kennt sie Concerte und Bälle. Politik ist außer der Religion das einzige gemeinsame Band. Sie sind die loyalsten Unterthanen des Königs, und stolz darauf, sich einst selbst vom Joch der Schweden befreit zu haben.

Bis auf zwei viereckige (eine davon in Rönne) sind ihre Kirchen rund und Wachthürmen gleich, mit Zinnen und Schießscharten zur Vertheidigung eingerichtet. In eisernen Klammern stehen um die Insel auf kahlen Klippen Scheiterhaufen gerichtet, wie sie einst zur Alarmirung der Bevölkerung gedient, jetzt bereit, in dunklen Nächten bei den gewaltigen Stürmen, wie sie oftmals diese Felsen umbranden, die Schiffer durch ihre Flammen zu warnen.

Vielartiges Nadelholz, von bläulich blasser Farbe mit rothen Früchten, bis zu den langnadlichsten Kiefern vom dunkelsten Grün, wächst üppig, kraftvoll in den Anlagen auf der sturmumsausten Klippe von Rönne; es ist, als wenn das rauhe Klima seinen Wuchs zur Höhe verminderte, sein Mark indeß kräftigte — fast wie bei den Menschen, im bildlichen Sinne.

Erst um Mittag des anderen Tages gestattete uns der Lootsencommandeur das Ausgehen. Der Orkan hatte nachgelassen; das Meer ging aber noch hoch. Alles an Bord war festgemacht, Seile gespannt als Halt für Schiffsmannschaft und Passagiere. Von gemüthlichem Frühstücken und Diniren wie bei der Heimreise konnte keine Rede mehr sein. Nur unter den erschwerendsten Umständen konnte die nothwendigste Nahrung eingenommen werden. Der Skat allein bewährte sich im Aufruhr der Elemente, wenn auch zuweilen die Spieler bei gar zu tiefen Verneigungen, die der Dampfer vor den ungestümen Wellen machte, untereinander kollerten. Man half sich gegenseitig mit mehr und minderem Erfolg wieder auf, sammelte die von der Platte von neckischer Woge herabgeschwemmten Karten zusammen und — spielte weiter. Die meisten Passagiere harrten die Nacht über auf Deck aus.

Wie die Archebewohner das Erscheinen der Taube mit dem Oelblatt, erfüllten die Passagiere die ersten Laute des unermüdlichsten Sängers, der lange unter der Tücke von Wind und Wellen verstummt gewesen, mit freudiger Zuversicht auf besseres Wetter. Und das Anzeichen trog nicht. Das Meer glättete sich. Im rosigen Glanz des Morgens breitete sich die heimische Küste vor uns auf, und bald lag die „Skandia" geborgen im Hafen von Neufahrwasser. Elise Püttner.

gereizt zu, „welche Versprechen haben Sie während Ihrer Ministerschaft gehalten?“ Die Stimmung gegen das Cabinet ist in beiden Kammern höchst ungemüthlich.

Petersburg, 16. Dez. Hiesige Blätter halten den Artikel im „Regierungsanzeiger“ für einen wichtigen Schritt zur Klärung der Sachlage und erwarten, daß Deutschland in gleich aufrichtiger Weise nachfolgen und die Politik Oesterreichs im Interesse des europäischen Friedens offen mißbilligen werde.

Warschau, 16. Dezbr. „Kraj“ berichtet: Der vom Kriegsministerium bisher beanstandete Bahnlinienbau Lodz-Kalisch ist von der Regierung genehmigt worden.

Danzig, 17. Dezember.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Ein Vertrag zwischen Gesellschaftern zum Zweck der Auseinandersetzung, durch welchen der eine Gesellschafter seinen Antheil an den Grundstücken und Mobilien des Geschäfts dem andern Gesellschafter resp. den anderen Gesellschaftern gegen einen bestimmten Preis überläßt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 15. Oktober ein Kaufvertrag und unterliegt dem Stempel als Kaufgeschäft.

* **[Rang- und Quartierliste.]** Die Rang- und Quartierliste der Marine für das Jahr 1887, abgeschlossen am 1. November 1886, ist soeben im Verlage der Hofbuchhandlung E. S. Mittler u. Sohn zu Berlin erschienen. Dieselbe wird bekanntlich in der kaiserlichen Admiralität redigirt und enthält über Personal, Betrieb 2c. der kaiserl. Marine genaue Angaben.

* **[Postalisches.]** Vom Reichs-Postamt sind Abonnements auf den abgekürzten Gebührentarif für Telegramme für diejenigen Correspondenten eingeführt worden, für welche es von Interesse ist, von dem jeweiligen Eintritt wesentlicher Aenderungen des Tarifs rechtzeitig unterrichtet zu werden. Ein Neudruck des abgekürzten Tarifs soll jedesmal veranstaltet werden, wenn dem Reichs-Postamt Aenderungen des bestehenden Tarifs von den betreffenden Verwaltungen 2c. mitgetheilt werden. Das Jahres-Abonnement ist für jedes Exemplar auf 50 ₰ festgesetzt; außerhalb des Abonnements beträgt der Preis für das Exemplar 10 ₰. Die Abonnementsbeträge sind für das Kalenderjahr zu berechnen. Abonnements nehmen die Post- und Telegraphenanstalten entgegen; beim Postamt 1 hierselbst Langgasse Nr. 22 Zimmer Nr. 2.

* **[Berichtigung.]** Unsere gestrige Nachricht, betreffend den Dampfer „Mlawka“, enthielt insofern eine Ungenauigkeit, als nicht der Dampfkessel erneuert wird, sondern nur ein neuer Hilfskessel zum Betriebe der auf dem Schiffe befindlichen Arbeitsmaschinen durch Herrn Klawitter eingesetzt worden ist.

A. **Stutthof**, 15. Dezember. Heute früh wurde auf einem Strohstaken des Hofbesitzers Salomon Prohl die Leiche des domicillosen Arbeiters Johann Knopke gefunden. Knopke, ein arbeitsscheuer, dem Trunke stark ergebener Mensch, hat gestern Nachmittag von dem hiesigen Ortsvorstande eine Mark Unterstützung erhalten, diese Mark in Branntwein angelegt und sodann sein letztes Ruhelager aufgesucht, wo er jedenfalls am Schlagflusse verstorben ist.

Tuchel, 15. Dezbr. Die hiesige evangelische Gemeinde hat den bisherigen Pfarramts-Verweser Graudenz einstimmig zu ihrem Pfarrer erwählt. — Die Amtseinführung unseres neuen Bürgermeisters Herrn Wagner wird morgen stattfinden.

Kalenderschau.

II.

* Aus dem Gebiete der belletristischen Kalender-Literatur liegen uns heute noch folgende Novitäten pro 1887 vor:

Trewendts Volks-Kalender, der bereits in seiner 43. Jahresausgabe, in seinem alten Verlage (Breslau, Eduard Trewendt) erscheint, ist auch diesmal mit einer Anzahl hübscher Volksbilder und zahlreichen Text-Illustrationen und anmuthigen Erzählungen von Rosegger und Tegtmeyer geziert. Gedichte zu den Bildern, Humoresken und verschiedene gemeinnützige Aufsätze vervollständigen neben dem sonst üblichen Kalender-Material den Inhalt.

In demselben Verlage erschien ferner der billigere **Trewendtsche Haus-Kalender**, mit einem reizenden Kinderbildchen geschmückt und ebenfalls mit guter Unterhaltungs-Lectüre (u. A. von Rosegger, Ludovika Hesekiel) 2c. ausgestattet.

Als lustiger Jahresbote erschien im Verlage von A. Hofmann u. Co. in Berlin der bekannte „**Kladderadatsch-Kalender**“, der sich auch in diesem Jahre, wenn auch in etwas anderer Richtung als in der Blüthezeit des politisch-satyrischen Witzes, bemüht hat, alle möglichen tiefen Probleme der Menschheit durch allerlei findige Ideen und kecke Einfälle zu lösen. W. Scholz, Wanjura u. A. haben wie bisher mit meisterhafter Hand die bildlichen Commentare dazu geliefert.

Einen zierlich ausgestatteten „**Deutschen Frauen-Kalender**“ legt uns die Verlagshandlung von Paul Parey in Berlin vor. Derselbe hat den Zweck, für unsere Hausfrauen ein praktisches Haus- und Taschen-Notizbuch zu sein, weshalb hierbei von Unterhaltungslectüre, Bildern und dgl. Abstand genommen und dafür auf nützliche hauswirthschaftliche Dinge das Augenmerk gerichtet ist.

Als Festgabe für die Jugend präsentirt sich uns ferner Auerbachs „**Deutscher Kinder-Kalender**“ (A. B. Auerbach'sche Verlagshandlung in Berlin). Er bietet wieder eine kleine ausgewählte Bibliothek für sich, durchweht von echtem Verständniß des Kindesgemüths. Spiele, Märchen, Theaterstücke, Räthsel, komische Gedichte, aber auch ernste, dem naiven Alter angemessene Aufsätze, Modelle zu einem hübschen Spiel und ca. 100 gelungene Illustrationen. — Was braucht ein Kind mehr, um fröhlich zu sein?

„**Der Mentor**“ betitelt sich ein Notiz-Kalender für Schüler und Schülerinnen, der im Verlage von H. A. Pierer in Altenburg, und zwar im 17. Jahrgange, erschienen ist. Dies somit schon bewährte Vademecum unserer Schuljugend bringt neben dem üblichen Kalendarium, Lectionsplänen und Merktafeln zum Gebrauche in Schule und Haus mehrere Tabellen geschichtlichen, geographischen und statistischen Inhalts, die wegen ihrer Uebersichtlichkeit sich sehr wohl zum Repetiren eignen. Als neu enthält das Büchlein diesmal lehrreiche Erläuterungen zum klaren Verständniß des ganzen Kalenderwesens, sowie Bildnisse Julius Cäsar's und der berühmtesten römischen Kaiser mit kurzen Texterklärungen.

Endlich sei noch des im Verlage von C. H. Hendeß in Cöslin herausgegebenen billigen „**Hauskalenders**“ gedacht. Wir finden in demselben eine sorgsame Bearbeitung des Kalendariums, eine Sammlung von unterhaltenden Erzählungen mit vielfachem Illustrationsschmuck, ebenso humoristische Gedichte und Bilderscherze 2c.

Vermischte Nachrichten.

* **[Bärenjagd bei Berlin.]** Prinz Wilhelm, welcher im vorigen Jahre als Gast des Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill diesen zur Bärenjagd nach Rußland begleitete, hatte von dort bekanntlich zwei ganz junge Bären mit nach Hause gebracht, welche jetzt schon zu ganz stattlichen Exemplaren herangewachsen sind. Ursprünglich waren dieselben im Jagdschloß Grunewald untergebracht, wo die Kinder der Bewohner des Schlosses mit ihnen spielten und sich vergnügten über ihre drolligen Sprünge. Als die Thiere aber älter und in ihren Liebkosungen manchmal etwas grob und ungezogen wurden, sperrte man sie in eine Bucht im Walde, um sie später in Freiheit zu setzen und eine Jagd auf sie abzuhalten. Wie es nun heißt, soll letztere im nächsten Winter stattfinden. Wir werden somit in den sonst so friedlichen Wäldern um Berlin zum ersten Male das Schauspiel einer Bärenjagd haben.

ac. **[Der amerikanische Elektriker Professor Thomson]** hat in Newyork vor der Gesellschaft der Künste eine neue Anwendung der Elektricität gezeigt. Wenn Metallstücke, Ende an Ende, unter enormen Druck gebracht werden und ein elektrischer Strom durch dieselben läuft, wird ein vollständiges Zusammenschweißen erzielt, und zwar selbst bei Metallen, die unter anderen Umständen nicht zusammengeschweißt werden können, oder bei verschiedenen Metallen. Um Stahl von 1½ Zoll im Durchmesser zu schweißen, war ein Strom von 6000 Empéren, der eine elektromotorische Kraft von einer halben Volta hatte, nothwendig. Es wurde constatirt, daß die Anwendung von 35 Pferdekraft eine Minute lang Stahl von der obigen Dicke ohne einen Hammerschlag oder die Anwendung von Wärme zusammenschweißt. Auch kann in dieser Weise Stahl an Messing geschweißt werden.

* **[Ein Weinfälschungsprozeß von bedeutendem Umfange]** spielte sich in **Mülhausen** ab. Man wird sich erinnern, daß vor nunmehr Jahresfrist der Weinhändler Eduard Nithardt von Mülhausen wegen Weinfälschung zu achtzehn Monaten Gefängniß und zu einer Geldbuße von 60 000 M. verurtheilt wurde. Ein Nachspiel dieses Prozesses fand nun vor der Mülhauser Strafkammer statt, indem jetzt der Vater des Eduard Nithardt, der Weinhändler Franz Xaver Nithardt, unter der gleichen Anklage wie sein Sohn vor Gericht stand. Nithardt Vater hatte sich damals der Untersuchung durch die Flucht ins Ausland entzogen, von wo er erst zurückkehrte, als gerichtlich sein Vermögen mit Beschlag belegt wurde. Er will von den Manipulationen seines Sohnes nichts gewußt haben, doch wurde er des Gegentheils überführt und zu einem Monat Gefängniß, sowie zu einer Geldbuße von 30 000 M. verurtheilt, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß. Im Falle der Nichtzahlung tritt an die Stelle der Geldstrafe eine zweijährige Gefängnißstrafe. Das Gericht fand den Nithardt in mindestens 50 Fällen des wissentlichen Verkaufs gefälschter Weine unter Verschweigung des Umstandes, sowie in 30 Fällen des Betrugs schuldig.

Stuttgart, 14. Dezbr. **[Uhland-Feier.]** Die Vorbereitungen zur Feier von Uhlands 100jährigem Geburtstage im April nächsten Jahres sind so weit gediehen, daß das literarische Comité, dessen Vorsitzender Frhr. v. Cotta ist, das Festprogramm in seinen großen Zügen bereits festgestellt hat. Die Festtage dauern von Sonntag, den 24., bis Dienstag, den 26. April. Für den 24. ist im k. Hoftheater die Aufführung von „Ernst von Schwaben“ projectirt. Prof. Dr. Friedrich v. Vischer will dazu ein Festspiel für die Bühne schreiben, das mit einer großen Apotheose endigt. Am 25 April (Montag) wird ein Festconcert durch den Liederkranz veranstaltet, wobei zumeist Chöre Uhland'scher Lieder gesungen werden sollen. Eingeleitet soll das Concert durch eine Gedächtnißrede auf Uhland werden. Für den dritten Tag, 26. April, ist ein Festzug zum Marktplatz geplant, wo wieder der Liederkranz, verstärkt durch andere schwäbische Gesangvereine, Chöre Uhland'scher Lieder vortragen wird. Auch bei dieser Gelegenheit ist ein Rede-Act geplant. Abends ist dann Bankett in der Liederhalle mit lebenden Bildern, deren Stoff Uhland'schen Gedichten entnommen werden soll. Eine der Festreden hat, soweit bis jetzt feststeht, Oberstudienrath Klaiber übernommen, das Festgedicht Prof. J. G. Fischer.

Wien, 14. Dezember. **[Selbstmordversuch eines Kindes.]** Die elfjährige Volksschülerin Caroline Gruber stürzte sich gestern Mittags in die Donau, wurde aber von einem Arbeiter gerettet und in die elterliche Wohnung gebracht. Die Kleine hat aus Furcht vor häuslicher Züchtigung einen Selbstmord ausführen wollen. Sie hatte nämlich den Auftrag der Mutter, ihre Schuhe zu putzen, nicht ausgeführt und fürchtete deshalb, Strafe zu erhalten.

Paris, 15. Dezember. **Merlatti bricht heute Abend** seine Fasten; er hat seine fünfzig Tage richtig durchgehalten, ist aber äußerst schwach und leidend.

Newyork, 30. Novbr. [Dr. **Carl Theodor Liebold** einer der bedeutendsten Augenärzte in Newyork, ist heute plötzlich in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Liebold, ein Schüler des berühmten deutschen Augen-Operateurs Gräfe, wanderte aus Deutschland im Jahre 1852 in Newyork ein.

Standesamt.

Vom 16. Dezember.

Geburten: Feldwebel Carl Budzinski, S. — Oberfeuerwerker Paul Schulz, T. — Schuhmacher Franz Lehmann, T. — Maurerges. Franz Groos, S. — Unteroffizier (Hornist) Julius August Jacob, S. — Kaufmann Hermann Panzer, T. — Schiffscapitän Otto Eduard Habermann, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Postbote Friedrich Klein und Caroline Wilhelmine Witt. — Arbeiter Carl August Rex und Rosa Kehr. — Seefahrer Johann Carl Schäfer und Wwe. Therese Marie Sarach, geb. Jadczewski.

Todesfälle: T. d. verstorb Arb. Gottfried Hahr, 7 J. — Frau Anna Eleonore Wilhelmine Döbel, geb. Hoch, 71 J. — Arb. Aug. Herm. Becker, 52 J. — Arb. Michael Damelszyk, 35 J. — Schlosser Carl Godau, 43 J. — T. d. Schlosserges. Albert Schindele, 7 M. — Kammergerichts-Referendar Johannes Friedr. Leonhard Wächter, 25 J. — Frau Margarethe Diekert, geb. Limant, 55 J. — T. d. Arb. Carl Böttcher, 2 M. — Böttchergeselle Otto Meyer, 28 J. — Unehel.: 1 T., 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. Dezember.

		Crs. v. 15.			Crs. v. 15.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,70	82,60
April-Mai	165,00	164,70	Lombarden	171,50	172,00
Mai-Juni	166,20	166,00	Franzosen	408,00	408,00
Roggen			Cred.-Actien	476,00	478,00
Dez.-Jan.	130,00	130,00	Disc.-Comm.	212,50	213,10
April-Mai	132,00	132,00	Deutsche Bk.	169,00	170,00
Petroleum pr.			Laurahütte	79,90	80,50
200 ℔			Oestr. Noten	161,70	162,15
Dez.-Jan.	23,40	23,40	Russ. Noten	189,75	190,00
Rüböl			Warsch. kurz	189,40	189,55
April-Mai	46,50	46,60	London kurz	20,36	20,37
Mai-Juni	46,80	47,00	London lang	20,21	20,22⁵
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	38,00	38,10	SW-B. g. A.	58,75	58,75
April-Mai	39,00	39,20	Danz. Privat-		
4% Consols	105,50	105,60	bank	141,50	142,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,20	107,70
Pfandbr.	98,75	99,00	do. Priorit.	107,25	107,75
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St-P.	104,20	104,70
5% Rum. G.-R.	92,30	91,90	do. St-A.	36,70	37,10
Ung. 4% Gldr.	83,60	83,90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,90	56,60	Stamm-A.	67,25	67,00

1884er Russen 95,40. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: schwach.

Frankfurt a. M., 16. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 236½. Franzosen 202¼. Lombarden 84½. Ungar. 4% Goldrente 83,70. Russen von 1880 82,60. Tendenz: behauptet.

Wien, 16. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 293,70. Franzosen 252,10. Lombarden 105,50, Galizier 194,75. 4% Ungar. Goldrente 103,87½. Tendenz: ruhig.

Paris, 16. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,47. 3% Rente 82,87½. 4% Ungar. Goldrente 85½. Franzosen 517,50. Lombarden 223,75. Türken 15,75. Aegypter 382. Tendenz: schwach. Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker per Dezbr. 33,30, per Januar 33,60, per Januar-April 34,10. Tendenz: ruhig.

London, 16. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 100 9/16. 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 94¾ 5% Russen de 1873 94⅛. Türken 14¾ 4% Ungar. Goldrente 83⅞. Aegypter 74¾. Platzdiscont 4¼ %. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 —, Rübenrohzucker 11⅛. Tendenz: matt.

Petersburg, 16. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 22 13/32. 2. Orientanl. 98⅜ 3. Orientanl. 98½.

London, 16. Dezbr. (W. T.) Der Bankdiscont ist auf 5 Procent erhöht worden.

Glasgow, 15. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh.

Newyork, 15. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4% fund. Anleihe von 1877 128¼, Erie-Bahn-Actien 33⅛, Newyorker Centralb.-Actien 111½, Chicago-North-Western Actien 111⅜, Lake-Shore-Actien 92⅞ Central-Pacific-Actien 44¼. Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅜ Louisville u. Nashville-Actien 60¼ Union-Pacific-Actien 61¼, Chicago Milw. u. St Paul-Actien 90½, Reading u. Philadelphia-Actien 36⅞, Wabash-Preferred-Actien 32⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66⅝, Illinois Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 97½.

Rohzucker.

Danzig, 16. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: flau. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,70—19,75 M. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Wolle.

Wollauction. Scoured und neue Schur ziemlich stetig, andere Wolle träge.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 15. Dezember. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Preise steigend. Birnen 10 bis 20 M., feinste Sorten 20 bis 40 M., Aepfel 6 bis 9,00 M., Tafeläpfel 10—20 M., feinste Sorten 20—36 M., Wallnüsse 20 bis 30 M., geringe 12—15 M. per Ctr., Apfelsinen, Valencia 25—28 M., Lissabon 15—16 M., Citronen, Malaga 24—25 M., Böhmische Backpflaumen 10—13 M., Weißfleischige Speise-Kartoffeln 3—3,60 M., rothe 2,80—3 M., blaue 2,80—3,20 M. per 100 Kilo, große Sellerie 7—10 M., kleine 3—7 M., Meerrettig 7—12 M., Zwiebeln 4,50—6—8 M., Blumenkohl 30—40 M. per 100 Stück. Kohlrüben 1,50—2,00 M. per Ctr. — **Fische:** Bratheringe per Faß 1,25 bis 1,50 M., größere 2,50 M., russische Sardinen 1,50—1,60 M., Rheinlachs 2,50—2,90 M., Weser- und Ostseelachs 1,20—1,60 M., Flundern, kleine 2,50—5 M., mittel 7,50 bis 16 M., große 18 bis 27 M., Bücklinge 2,00—4,00 M. per 100 Stück, Sprotten 65 bis 75 ₰ per Kiste, Rauchaal 0,80—1 M. per Pfd., Kieler Sprotten 20—25 ₰ per Pfd. — **Eier:** 3,20 M. per Schock. — **Wild:** Preise unverändert bis auf Rothwild, das wesentlich höhere Preise brachte. Hasen 3,60 bis 3,90 M. per Stück, Kaninchen, ausgeweidet, 50—55—60 ₰ per Stück, Rehe, ausgeweidet Ia. 64—76 ₰, IIa. (sehr starke und sehr fehlerhaft zerschossene) 50—65 ₰ per Pfund, Rothhirsche Ia. 45—60 M., IIa. 35 bis 40 ₰, Dammwild I. 45—70 ₰, IIa. 34—45 ₰ per Pfd., Wildschwein 40 bis 56 ₰, kleine 55 bis 75 ₰ per ℔, Fasanenhennen 3,00 bis 3,50 M., Fasanenhähne 4,00 bis 4,50 M., Krammetsvögel 32 bis 36 ₰ per Stück, Schnepfen 1,90 bis 2,50 M., italienische 1,25—1,90 M., Bekassinen 40 bis 75 ₰ per Stück. — **Geflügel:** Preise steigend, Gänse 8—10 ℔ schwere 44—54 ₰, über 10—15 ℔ 55—62 ₰, Fettgänse über 15 ℔ schwer sehr rar und gut bezahlt 63 ₰ und mehr per Pfd., junge Enten 1,50—2,50 M., fette Enten 55—65 ₰ per Pfund, über 10 Pfund schwere fette Puten 70—80 ₰ per Pfund. Hühner 55—80 ₰ und 1,20—1,70 M., Tauben 30—40 ₰, Poularden 4,50—8 M. Mageres Geflügel schwer verkäuflich. Lebende Gänse zum Mästen 2—3 M., lebende Enten 0,90—1,50 M. — **Butter:** Ia. Butter wenig zugeführt. II. Qualität in größeren Posten vorhanden aber wenig begehrt. Frische feinste Tafelbutter 2c. 120 bis 125 M., feine Tafelbutter 110—118 M., II. 95—108 M., III. fehlerhafte 85—90, Landbutter I. 90—96 M., II. 80—85 M., galizische und andere geringste Sorten 55—72 M. per 50 Kilo. — **Käse:** Emmenthaler 70 bis 75 M., Schweizer I. 56—63 M., II. 50—55 M., III. 42—48 M., Quadrat-Backstein I. fett 20—25 M., II. 12—18 M., Limburger I. 28—32 M., II. 18—22 M., rheinischer Holländer Käse 45—58 M., echter Holländer 60—65 M., Edamer I. 60 bis 70 M., II. 56 bis 58 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Dezember. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Gerschow n. Gemahl. a. Rathstube, kgl. Amtsrath. Döhn n. Gemahl. a. Kl. Gartz, kgl. Landrath. Lewerenz n. Gemahl. a. Bresin, kgl Oberamtmann. Frau Behrendt n. Tochter a. Marienburg. Wächter n. Gemahl. a. Braunsberg, Amtsanwalt Radtke n. Gemahl. a. Marienwerder, Rechtsanwalt. Voigtenberger a. Königsberg, Ober-Ing. v. Puttkamer a. Stolp, Referendar. Lachmansky a. Berlin, Kaufmann. Stäblein a. Halle a. S., Fabrikant. Wirth a. Lauenburg, Mühlenbesitzer. Fräul. Weber a. Bresin Päsler n. Fam. a. Mienthen, Arndt n. Gem. a. Gartschin, v. Brauchitsch. n. Gemahl. a. Kl. Katz, Buckatzsch n. Gem. a. Locken, Hannemann n. Gem. a. Polzin, Bölcke n. Gem. a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Berlin. v. Windisch a Johannesthal. Frau v. Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbesitzerin. Dienstmann a. Danzig, Pr.-Lieut. Köhler a. Neufahrwasser, Major Hindenberg a. Hammerstein, Rentier. Spierling a. Magdeburg, Müller a. Berlin, Mason, Brooks a. Santiago de Cuba, Buschhaus a. Gewelsberg, Seelig a. Schwedt a. O., Schäffer a. Breslau, Loosch a. Danzig, Schmidt a. Königsberg, Königsberger a. Thorn, Hurwitz a. Memel, Michaelis a. Thorn, Steinhaner a. Pirna, König a. Fraulautern, Heuser a Zürich, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Zitzmann a. Berlin, Chemiker. Semler a. Lusin, Gutsbesitzer. Schmidt a. Pr. Holland, Kaufmann. Schmidt a. Elbing, Administrator Prinz aus Berlin, Kaufmann.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute 5¼ Uhr entschlief unsere Tochter Lucie an Krämpfen, welches tief betrübt anzeigen (8674
Trappenfelde, den 15. Dezbr. 1886.
Ad. Hein und Frau.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Johann Kock aus Steegen, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Landfriedensbruchs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Central-Gefängniß zu Danzig abzuliefern.

Beschreibung.
Alter: 37 Jahre. Größe: 5' 6". Statur: mittel. Haare: blond. Bart: Schnurr- und Backenbart. Augen: blaugrau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Zähne: vollzählig. Kleidung: schwarzer Filzhut, schwarze Tuchweste, blaugestreifte Blouse, Drillichleinwandhosen, dunkles Kattunhalstuch, kurze Lederstiefel. (8618
Danzig, den 14. December 1886.
Der Untersuchungsrichter des Königlichen Landgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. d. M. ist heute in das diesseitige Firmenregister bei Nr. 43 das Erlöschen der Firma A. (Anton) Ceccelli hierselbst eingetragen. (8594
Karthaus, den 8. December 1886.
Königliches Amtsgericht.

Neue Parfums
von Gustav Lohse.
Rose Dijon,
Messalina,
Königin der Nacht etc.,
Feinste
Toilette-Seifen
in den beliebtesten Gerüchen,
Blumen-Pomaden,
Blumen-Haaröle,
Zimmer-Parfums,
Elegante gefüllte
Parfumkästchen
empfehlen (8570
Gebr. Paetzold,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse


Hermann Lietzau's beliebter
Coniferengeist
erzeugt eine reine erfrischende
Kiefernadelwaldluft
Besonders unentbehrlich in geheizten Zimmern u. Krankenstuben, welchen dadurch eine größere Menge Sauerstoff (Ozon) zugeführt wird.

Im Gegensatze zu den vielen mangelhaften Nachahmungen verbreitet mein „Coniferengeist" das köstliche belebende Aroma einer duftenden Kiefernwaldung und ist unendlich wohlthuend für die Athmungsorgane.

Rafraichisseurs
zum Zerstäuben in eleganten Formen von 0,30 M. an, mit Luftdruck von 1,50 bis 10 M.
Nur echt bei (8561
Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt,
Medicinal-Drog. u. Parfümerie,
Holzmarkt 1.

Die Destillation und Liqueur-Fabrik
von
J. F. Knobbe,
Breitgasse Nr. 104,
empfiehlt ihre vielseitig als gut und sehr preiswerth anerkannten
Tafel-Liqueure
in bekannter alter Danziger Füllung.
Rum's, Arrac's, Cognac's,
Rum-Punsch-Essenz, Glühwein-Extract,
Himbeersyrup, Kirschsyrup
in ganzen und halben Flaschen. (8580

Wildhandlung Röpergasse Nr. 13.
Dam-, Schwarz-, Rehwild, Hasen (auch gesp.), Fasanen, Poularden, Hasel- u. Birkhühner, Waldschnepfen, j. schöne Puten, Capaunen, Gänse, Enten 2c.

Buchen-Kloben-Holz,
habe ca. 400 Meter trockenes gesundes abzugeben. Empfehle dasselbe pro Raummeter 5 M. franco Bahnhof Schöneck Westpr. (8334
Otto Kluge,
Schöneck Westpr.

Ein oder 2 Herren wünschen Unterricht in französischer Conversation bei einem Franzosen.
Gef. Offerten unter Nr. 8622 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Unwiderruflich
am **27.—29. Dezember** 1886 Haupt- und Schluß-Ziehung III. Baden-Badener Lotterie m. Hauptgewinnen i. W. von
50,000 20,000 10,000 Mk. u. s. w.
Loose hierzu à M. 6,30, 11 Loose M. 63 —, beiond. geeignet als willkommenes
Weihnachts-Geschenk
versendet das General-Debit von **Jooss & Ströbel,** Bankgeschäft in Baden-Baden u. Heilbronn am Neckar. — Loose sind auch zu haben bei Theodor Bertling, Gerbergasse 2, R. Bieltzki & Co., Holzmarkt, Buchhandlung; Carl Feller, Annoncen-Expedition; Georg Möller, Jopengasse 55, Constantin Ziemssen, Musikalienhandlung in Danzig, R. Gottschalk, Kaufmann in Berent; Exped. der Zeitung in Dirschau; Alex. Gröning, Franz Kirsch, A. Sommerfeld und Lehrer Schröter in Elbing; L. Giesow, Buchhdlg. in Marienburg; J. F. v. Kutkowski in Culm; Carl Hoffmann in Deutsch-Krone; Gustav Kaufmann in Graudenz; E. Rosenthal, Kaufmann in Schwetz; Jungsche Buchhandlung in Soldau; Herm. Schöning, Lott.-Geld. in Strasburg; F. Albrecht, Buchhandlung in Stuhm; C. Dombrowski, M. Lichtenstein, Th. Presse, Ernst Wittenberg, Walther Lambeck in Thorn.

Zurückgesetzte Prachtwerke.

Im Frühling mit Aquarellen von H. Stilke, statt 30 M. zu 15 M.
Polko, Blumen am Lebenswege mit Aquarellen, statt 30 M. zu 20 M.
Hoeppner, in der Blüthenzeit mit Aquarellen, statt 30 M. zu 20 M.
Seemann's Kunsthistor. Bilderbogen, 1. Bd., statt 13,50 M. zu 9 M.
Hermann und Dorothea mit Illustr. von Bautier, statt 7,20 M. zu 5 M.
Deutsche Sport- und Spielzeitung 85 statt 7,50 M. zu 5 M.
Tagebuch mit Aquarellen v. H. Stilke, statt 28 M. zu 16 M.
Hauschronik mit Aquarellen von H. Stilke, statt 25 M. zu 16 M.
Sporting-Portfolio, 32 Skizzen und Humoresken, statt 24 M. zu 16 M.
Jagd-Album, 24 Photographien in eleg. Mappe, statt 24 M. zu 18 M.
Munch, Königstochters Brautfahrt, statt 12 M. zu 8 M.
Poesie und Kunst, mit Stahlstichen, statt 24 M. zu 12 M.
Goethe's Reineke Fuchs mit Illustr. von Schnorr, statt 9,50 M. zu 7,50 M.
Konewka, Silhouetten, statt 5 M. zu 2 M.
Auerbach, Barfüßele, statt 12 M. zu 6 M.
Aus Sturm und Noth, Sammlung von Handschriften, statt 2 M. zu 1,50 M.
Blumen der Liebe mit Aquarellen von Stilke, statt 40 M. zu 20 M.
Deutsches Land und deutsche Lieder mit Illustr. von H. Stilke, statt 20 M. zu 15 M.
Shaw, das illustrirte Buch vom Hunde, statt 23 M. zu 15 M.
Schweizer Album in Aquarellen, statt 22,50 M. zu 15 M.
Bismarcks geflügelte Worte, statt 5 M. zu 4 M.
L. Richter, biblische Bilder, statt 10 M. zu 7,50 M.
L. Richter, der Sonntag, statt 6 M. zu 4 M.
Schubert's schöne Müllerin mit Illustr. statt 8 M. zu 5 M.
Scheffel, Waltarilied, statt 10 M. zu 7,50 M.
Schiller-Gallerie von Kaulbach, statt 42 M. zu 20 M.
Koenig, Dr. Martin Luther in bildlicher Darstellung, statt 18 M. zu 9 M.
Aschenputtel in Photographien von Aigner, statt 9 M. zu 4,50 M.
Lohmeyer, Sonnenscheinchen, statt 10 M. zu 7,50 M.
Scheffel, Trompeter, in Prachtausg., statt 45 M. zu 25 M.

L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt 10. (8613

Julius Konicki Nachf.,
Wollwaaren-Fabrik Kgl. Strafanstalt,
empfehlen den Herren Besitzern als geeignete Weihnachts-Geschenke
Wollene Waaren:
Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe, Längen,
Unterkleider für Damen, Herren u. Kinder,
Herren- u. Damenwesten
sowie
eine Parthie Châles und Cachenez
zu billigsten Engros-Preisen. (8623

Weihnachts-Geschenke
in Plüsch-, Leder-, Holz-, Cuivre-poli- und Korbwaaren
in großartigster Auswahl,
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt zu billigen aber festen Preisen (8572
J. Koenenkamp, Langgasse 15,
Ausstellung 1. Etage.

Die
Destillation und Liqueur-Fabrik
von
J. F. Knobbe,
Breitgasse Nr. 104,
empfiehlt
zu Weihnachtsgeschenken
Fachkistchen à 3 Flaschen sortirte feine Liqueure als Post-Colli zur Versendung,
à M. 3,10, M. 3,40, M. 4,60
incl. Kiste und Francatur. (8579

Weintrinken muss populair werden!
Neu! Neu! Neu!
Vom 1. October 1886
verlangen Sie überall,
hauptsächlich auf der Reise, in jeder Bahnhofs-Restauration
Oswald Nier's „Carafon"
d. h. ¼ **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit Patentverschluss u. mit meiner Garantiemarke versehen.
à Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.) [No. 69.]

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch
Eau de Lys de LOHSE
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist;
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Mädchen-Mäntel
in allen Größen verkaufe ich jetzt, um damit zu räumen, außerordentlich billig. (8110
Max Bock, Langgasse Nr. 3.

Paul Borchard,
Nr. 80, Langgasse Nr. 80, Ecke der Wollwebergasse,
empfiehlt sein reichhaltiges Sortiment aller Sorten
Glacée-, Wildleder- u. Stoff-Handschuhe
zu bekannt billigen Preisen in nur guten Qualitäten.
Alleiniges Depot in Derby-Dogs,
Handschuh der weltberühmten „Marke Hundeleder",
pro Paar M. 2,75.
Zurückgesetzt sind für Weihnachten:
Dänische Damen Handschuhe — bestes ausländisches Fabrikat — von 3—10-knöpfig in schwarz, couleurt u. hellfarbig (Ballfarben) zu noch nie dagewesenen Preisen! (Schwarz 3-knöpfig und 4-knöpfig M. 1,50) Ferner:

Ein Posten schwarze Schnürhandschuhe,	6 Knopf lang,	M. 1,75 } prima Qualität.
" " " "	6 Knopf lang,	M. 2,25
" " " "	8 Knopf lang,	M. 2,50
" " couleurte "	ohne Raupen	M. 1,50
" " " "	mit Raupen	M. 1,75
" " " Glacéehandschuhe	mit Agraffen	M. 1,75
" " " "	2-knöpfig	M. 1,25
" " " "	2-knöpfig	M. 1,—

In Ballhandschuhen in Seide und Glacée sind Neuheiten in überraschend großer Auswahl eingegangen.
Paul Borchard, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.



Paul Borchard,
80, Langgasse 80,
Ecke der Wollwebergasse.
Größtes
Cravatten-Special-Geschäft
en gros. en detail.
Anerkannt größte Auswahl!
Billigste Preise!
Alleiniges Depot in:
Monopol-Westen Qual. I. mit Seide gefüttert, 2 Stück . . . M. 3,—,
Monopol-Westen Qual. II., " " " 2 " . . . . M. 2,50,
Monopol-Schleifen Qual. I., " " " 3 " . . . . M. 1,75,
Monopol-Schleifen Qual. II., " " " 3 " . . . . M. 1,25,
Ring-Cravattes, mit hochfeinen Nadeln versehen (Musterschutz), das Neueste
Qualität I. M. 2,50 } mit Nadel!
Qualität II. M. 2,— }
Regatta-Westen Qualität I. 3 Stück . . . . M. 2,25,
Regatta-Westen Qualität II. 3 Stück . . . . M. 1,75.
Cravattes-Partie in Plastron-, Regat- u. Schleifen-Facon unter Fabrikpreisen.
Mein Cravatten-Lager umfaßt jetzt eine Gesammt-Collection von über 15 000 Piecen und werden jedem meiner geehrten Kunden von jeder Cravatten-Form hunderte Dessins auf Verlangen zur Auswahl vorgelegt. (8148
Paul Borchard,
80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Weltberühmte
Handschuhe
der Marke
Hundeleder
oder Dogskin


unzerreissbar.

	M.
dopp. gesteppt, Patent-Verschl.	3,—
gesteppt u. gef. m. Pat.-Verschl.	4,—
mit Seide gef. 2 Pat.-Verschl.	3,75
Pelzhandschuhe m. echt. Bisam gef.	6,—
" " russ. Schafp. "	4,—
Echt Ziegenleder, garant., 4knöpf.	3,50
Orient.-Lamml. m. 2 Pat.-Verschl.	2,—

Wollen-Tricot u. englisch gestrickte.
Herren-Cravatten
grösste Auswahl am Platze.

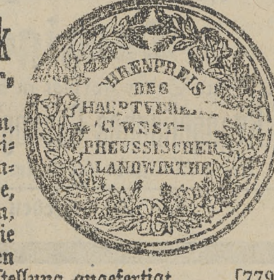
Ausstellung in meinen vergrösserten Ladenräumlichkeiten von den einfachsten bis elegantesten Dessins zu äusserst billigen Preisen.

Neu! Neu!
Original-Carton
zu Fabrikpreisen enthaltend:
3 eleg. seid. Cravatten in Plastron-, Regatt- und Schleifen-Facon,
per Carton à M. 1,50, 1,80 und 2.

Prof. **Dr. Esmarch's**
Tourniquet-Hosen-Träger, praktisch, und stark (8610
Qual. I. M. 1,75, Qual. II. M. 2, Qual. III. M. 2,50.

Elegante Herren-Gamaschen mit Patent-Verschluss, von feinem Tuch, als Nebenartikel sehr billig.

A. Hornmann Nchf., V. Grylewicz.
51, Langgasse nahe dem Rathhause. Begründet 1848.


Die
Kunststein-Fabrik
von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren


Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [7797

J. Hillebrand, Dirschau,
landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft.
Großer Ausverkauf
von Locomobilen, Dampfdreschmaschinen (neu und gebraucht in verschiedenen Größen) Göpeldreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Drillmaschinen, Breitsäemaschinen, Düngerstreuer, Reinigungsmaschinen, Kartoffelsortirer und Pflüge aller Art
zum Selbst-Kostenpreise.
Beschreibungen gratis und franco.

FRAY-BENTOS OCHSENZUNGEN
IN BLECHDOSEN
VORZÜGLICHE QUALITÄT.
Engros-Lager bei den Correspondenten der **Liebig Company.**
Zu haben in den besseren Colonial- und Delicatessenwaaren-Handlungen.

Neu! „Mikado." Neu!
Feinstes lieblichstes bisher unübertroffenes Parfum. Depot bei Herren Alb. Neumann. (8434

Passendstes
Fest-Geschenk.
Zur Hälfte des Ladenpreises verkaufe, um mit meinem Vorrathe zu räumen, die denkbar feinsten weißen 50 cm. Taschentücher, Garantie reines Leinen, fehlerfrei und haltbar, à Dtzd. 7 M., mittelfeine Qualität à 4—6 M. per Dutzend (8549
Julius Reich,
Leinenversand-Geschäft in Wormbrunn in Schlesien.

16 3jährige gut ausgefleischte junge Ochsen und 80 fette Fleischschafe, Lämmer, verkäuflich in Cortmedien per Allenburg. (8564

Zwei Holländer Kühe,
die innerhalb 14 Tagen kalben sollen, stehen zum Verkauf bei R. Napromski in Wernersdorf bei Marienburg. (8550

20 Kühe,
hochtragend, jung, gut gebaut, holl. Race, stehen preiswürdig zum Verkauf in Amalienhof bei Elbing.

Dom. Elbau pr. Putzig Westpr. hat einige holländer Bullen, 1 J. alt, und zwei braune, 5 Jahre alte, gut eingefahrene Wagenpferde zu verkaufen (8389

Krankheitshalber bin ich willens mein seit länger a 20 Jahren bestehendes Getreide-, Sämereien- u. Spiritus-Geschäft nebst dem dazu gehörigen Speichergrundstück unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herr B. Gottschalk, Berlin, Bendlerstraße 17 und bei mir. F. Philipp jun.

Gelatine & Gelatin-leim.
Man sucht für hiesigen Bezirk einen tüchtigen, mit dem Artikel etwas vertrauten (8592
Vertreter.
Gefl. Offerten unter Chiffre L. 928 an Rudolf Mosse, Zürich.

Schneidige Agenten bei hoher Provision von einer Hagelversicherung für Westpreußen gesucht.
Offerten unter Nr. 7233 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. April gesucht eine ältere, zuverlässige, bescheidene Wirthin, welche gut kocht, mit Federviehzucht gut Bescheid weiß. Familienanschluß erwünscht. Gehalt 240 Mark. Zeugnißabschriften einzusenden (8424
Dominium Flatow in Westpreußen.

Empfehle e. j. Mädch. v. ausw. a. St. d. Hausfr. u. e. Näht. f. Gut. Näheres bei Kindler, Breitgasse 121.

Empfehle e. j. nettes Mädch. a. Ostpr., welches 2 Jahre in e. Conditorei gew., selbiges ist a. f. e. feines Büffet p. ss. Näh. b. F. Kindler, Breitg. 121.

Ein Bautechniker, der die Bauschule absolvirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung im Zeichnen. Gefl. Offert. u. 8620 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, Detaillist, welcher kürzlich seine Lehrzeit in einem Droguen-, Farben- und Colonialw.-Geschäft beendet hat, sucht per ersten Januar 1887 Stellung. Adr. u. 8621 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, mit besten Zeugnissen, sucht pr. 1. Januar oder später Stellung.
Gefl. Adressen unter 8511 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anst. Mädchen, das a. d. Maschine nähen, gut plätten kann, sucht p. 1. Januar u. besch. Ansprüchen eine Stelle als Nähterin oder Stütze der Hausfrau, gleichviel ob i. d. Stadt od. a. d. Lande. Zu erfr. Tischlerg. 54, 3.

Comtoir
zu vermiethen Heil. Geistgasse Nr. 57 (8146

Eine Wohnung von 2 größeren, 2 fl. Zimmern und Kabinet z. 1. April gesucht. Adressen unter 8497 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die
Comtoir-Gelegenheit
Hundegasse 90, parterre, ist zu vermiethen. Näheres Pfefferstadt 20.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Kabinet 2c. ist Hundegasse 90 zu vermiethen.
Näheres 1. Etage zwischen 10 und 12 Uhr. (4821

Ein großer Laden
mit großem Schaufenster, beste Lage in der Langgasse, ist zu vermiethen.
Offerten unter Nr. 8619 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung von 3 Zimm. und reichl. Zub. wird von Januar od. später zu mieth. gesucht. Ad. mit gen. Preisang. unt. F. W. 698 an Rudolf Mosse, Berlin W. Friedrichstr. 66.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.